



## Gestalttherapie in der Behandlung von Patienten mit Borderline- und anderen strukturellen Störungen

**Leitung:** Dipl.Psych. Achim Votsmeier

**Termin:**

Freitag 19. November 2010 Nachmittag bis

Sonntag 21. November 2010 Mittag

**Ort:** Wien

**Zielgruppe:** PsychotherapeutInnen

**Seminarkosten:** € 288.- für Mitglieder der ÖVG  
€ 384.- für Nicht-Mitglieder der ÖVG

**TeilnehmerInnenanzahl:** max. 16

Anrechenbarkeit für psychotherapeutische Fortbildung: 16 Arbeitseinheiten zu je 45 Minuten (angesucht)  
Weitere Informationen unter [www.oevg-gestalt.at](http://www.oevg-gestalt.at) und [fortbildung@oevg-gestalt.at](mailto:fortbildung@oevg-gestalt.at)

## Gestalttheoretische Kritik an Konzeptionen der Gestalt-Therapie Bibliographie 1974-2010

Gerhard Stemberger, Wien

Dass die Begründer der Gestalt-Therapie, allen voran Fritz Perls, ihre Methode in Namensgebung und Terminologie an die Gestalttheorie angelehnt haben, stieß bei praktisch allen namhaften akademischen Vertretern der Gestalttheorie in den USA auf Ablehnung – von Rudolf Arnheim über Mary Henle bis Michael Wertheimer. Diese Ablehnung bezog sich allerdings nicht auf die Therapiemethode als solche – da die Kritiker selbst nicht im klinischen Bereich tätig waren, wollten sie darüber gar nicht urteilen. Ihre Kritik bezog sich vielmehr auf die Art und Weise, wie in theoretischen Ausführungen zur Gestalt-Therapie mit Begriffen, Konstrukten und Positionen der Gestalttheorie umgegangen wurde und diese dabei oft bis zur Un-

kenntlichkeit entstellt oder geradezu ins Gegenteil verkehrt wurden. Außerdem hielten sie grundlegende wissenschafts- und erkenntnistheoretische Positionen in einigen Darstellungen zur Gestalttherapie für falsch und mit der Gestalttheorie unvereinbar.

Bei den Gestalttheoretikern im deutschsprachigen Europa – vor allem bei den im klinisch-therapeutischen Bereich tätigen – fand die Gestalt-Therapie hingegen eine wesentlich aufgeschlossener und positive Aufnahme. Die theoretischen Schwächen der Gestalt-Therapie-Literatur und ihr oft unsachgemäßiger Umgang mit der Gestalttheorie wurden allerdings auch hier kritisiert – und es wurden Alternativen aufgezeigt, wie Gestalt-Therapie fruchtbar und konsistent ge-

stalttheoretisch konzipiert und begründet werden kann.

Einen Überblick über die wichtigsten bis 1995 erschienenen kritischen Publikationen zur Beziehung zwischen Gestalttheorie und Gestalt-Therapie gibt meine Übersichtsarbeit:

**Stemberger, Gerhard (1995): Kritisches zum Gestaltgeschwätz. ÖAGP-Informationen 4(4), I-IV (Teil 1) und 4(5), I-IV (Teil 2).** Auch als Download im Internet verfügbar: [gestalttheory.net/download/1995Geschw.pdf](http://gestalttheory.net/download/1995Geschw.pdf)

Diese Sammelbesprechung gibt in knapper Form die Kritikpunkte wieder, die aus gestalttheoretischer Sicht gegenüber theoretischen Ausführungen zur Gestalt-Therapie

vorgebracht wurden. Zusammengefasst werden Stellungnahmen von Rudolf Arnheim, Mary Henle, Hans-Jürgen Walter, Friedrich Hoeth und Paul Tholey. Die Texte von Henle 1978 und Walter 1984 sind hier besonders hervorgehoben, weil sie relativ umfassend zur Beziehung zwischen Gestalttheorie und Gestalt-Therapie Stellung nehmen und dabei in gewisser Weise Gegenpole in der Beurteilung dieses Verhältnisses darstellen:

Arnheim, Rudolph (1974): ‚Gestalt‘ misapplied. In: *Contemporary Psychology*, 19, 550. Im WWW: [gestalttheory.net/archive/arnge-stalt74.html](http://gestalttheory.net/archive/arnge-stalt74.html)

**Henle, Mary (1978): Gestalt Psychology and Gestalt Therapy.** In: *Journal of the History of Behavioral Sciences*, 14, 23-32. Im WWW: [gestalttheory.net/archive/henle.html](http://gestalttheory.net/archive/henle.html)

Hoeth, Friedrich (1980): Rezension zu Perls, Hefferline und Goodman 1979. *Gestalt Theory*, 2, 115-117.

Tholey, Paul (1980): Klarträume als Gegenstand empirischer Untersuchungen. *Gestalt Theory*, 2, 175-191.

Tholey, Paul (1984): Gestalt Therapy Made-in-USA and Made-elsewhere. *Gestalt Theory*, 6, 171-174.

**Walter, Hans-Jürgen (1984): Was haben Gestalt-Therapie und Gestalttheorie miteinander zu tun?** *Gestalt Theory*, 6, 55-69.

Walter, Hans-Jürgen (1992): Zur erkenntnistheoretischen Differenzierung des Perlschen Verdikts ‚Mind-Fucking‘. *Gestalt Theory*, 14, 266-279.

Walter, Hans-Jürgen (1994a): *Gestalttheorie und Psychotherapie*, 3. Auflage (1. Auflage 1977, 2. erw. Auflage 1985), Opladen: Westdeutscher Verlag.

Walter, Hans-Jürgen (1994b): Warum sprechen wir von ‚Gestalttheoretischer Psychotherapie‘ statt ein-

fach von Gestalt-Therapie? *ÖAGP-Informationen* 3(2), 2-3.

Weiters:

Saner, Raymond (1984): Culture Bias of Gestalt Therapy Made-in-USA. *Gestalt Theory*, 6, 158-170.

Piber, Hannes & Gerhard Stemberger (1994): Rezension zu Edwin C. Nevis (1988), Organisationsberatung – Ein gestalttherapeutischer Ansatz. *Gestalt Theory*, 16, 57-61.

In der US-amerikanischen Gestalt-Therapieliteratur fand lange Zeit praktisch keine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Kritik aus dem Lager der Gestalttheorie, etwa mit der ausführlichen Kritik von Mary Henle, statt (im Übrigen auch nicht in der deutschsprachig-europäischen). Eine Ausnahme bildet die 1986 erschienene Arbeit des amerikanischen Psychologen und Gestalttherapeuten Robert E. Sherrill:

Sherrill, R. E. (1986): Gestalt therapy and Gestalt psychology. *The Gestalt Journal* IX(2), 53-66. Im WWW: [www.gestalt.org/sherrill.htm](http://www.gestalt.org/sherrill.htm)

Die Positionen Sherrills nahm ich 1997 in einem Vortrag vor der ÖAGG-Akademie in Wien zum Ausgangspunkt einer eingehenderen kritischen Auseinandersetzung mit dem Schicksal einiger gestalttheoretischer Begriffe und Konstrukte in der Gestalt-Therapie. Dieser Beitrag unterscheidet sich von den Texten von Henle 1978 und Walter 1984 vor allem darin, dass er inhaltlich ausführlich auf die in der Gestalt-Therapie-Literatur nach Perls typisch vertretenen Konzepte des Organismus-Umwelt-Feldes, der Homöostase und des Kontakt-Zyklus eingeht. Veröffentlicht wurde diese Auseinandersetzung als Zeitschriftenbeitrag 1998 und als Buchbeitrag 1999:

**Stemberger, Gerhard (1998): Zur Kritik einiger theoretischer Annahmen und Konstrukte in der Gestalt-Therapie.**

*Gestalt Theory* 20(4), 283-309. Download unter: [gestalttheory.net/download/1998GestKrit.pdf](http://gestalttheory.net/download/1998GestKrit.pdf)

Stemberger, Gerhard (1999): Zum Schicksal einiger gestalttheoretischer Begriffe und Konstrukte in der Gestalt-Therapie. In: R. Hutterer-Krisch; I. Luif & G. Baumgartner (Hrsg.), *Neue Entwicklungen in der Integrativen Gestalttherapie : Wiener Beiträge zum Theorie-Praxis-Bezug*. Wien: Facultas, 60-81.

Ebenfalls im Jahr 1999 erschien im *Gestalt Journal* (New York) die englische Übersetzung von Hans-Jürgen Walters oben bereits angeführter Arbeit aus 1984:

Walter, Hans-Jürgen (1999): What do Gestalt therapy and Gestalt theory have to do with each other? *The Gestalt Journal*, XXII(1), 45-68. WWW: [gestalttheory.net/archive/hjw1984.html](http://gestalttheory.net/archive/hjw1984.html)

Das Thema wurde erst einige Jahre später wieder aufgenommen, anlässlich des Erscheinens eines internationalen Sammelbandes „Die Kunst der Gestalttherapie“, herausgegeben von den Gestalttherapeutinnen Spagnuolo-Lobb aus Italien und Nancy Amendt-Lyon aus Österreich. Darin sind auch Beiträge enthalten, die sich explizit auf gestalttheoretische Positionen stützen oder sich mit der Beziehung zwischen Gestalttheorie und Gestalt-Therapie auseinandersetzen. Dieser Sammelband und die darin erkenntlichen Entwicklungen werden aus gestalttheoretischer Sicht besprochen und kommentiert in:

Stemberger, Gerhard (2006): Buchbesprechung: Spagnuolo Lobb & Amendt-Lyon (Hg., 2006): *Die Kunst der Gestalttherapie*. Wien/New York: Springer. *Psychotherapie Forum* 14(2), 114-115.

Mit dem Vorschlag des deutschen Gestalttherapeuten Dreitzel für eine gestalttherapeutische Konzep-

tion psychotherapeutischer Diagnostik setzt sich 2007 Doris Bener auseinander, mit einem Sammelband mit gestalttherapeutischen Arbeiten zur Traumatherapie Brigitte Lustig 2009:

Bener, Doris (2007): Buchbesprechung: H. P. Dreitzel (2004), *Gestalt und Prozess. Gestalt Theory* 29(4), 363-364.

Lustig, Brigitte (2009): Buchbesprechung: H. Anger und P. Schulthess (Hrsg., 2008), *Gestalt-Traumatherapie. Vom Überleben zum Leben – Mit traumatisierten Menschen arbeiten. Phänomenal* 1(1), 44-46.

Im Jahr 2008 schließlich erscheint in englischer Sprache ein Buch des belgischen Gestalt-Therapeuten Georges Wollants, das das Ver-

hältnis von Gestalttheorie und Gestalt-Therapie neuerlich umfassend thematisiert. Sein Anliegen ähnelt dem, das Hans-Jürgen Walter 1977 mit seinem Grundlagenwerk „Gestalttheorie und Psychotherapie“ verfolgte, nämlich die Gestalttheorie konsequent in die Psychotherapie einzubringen. Während Walter allerdings Möglichkeiten eines *integrativen* Ansatzes der Psychotherapie auf gestalttheoretischer Grundlage formulierte, die Gestalt-Therapie für ihn also nur *einen* der zu integrierenden Ansätze darstellte, bleibt Wollants ganz im Rahmen der Gestalt-Therapie und wendet sich auch explizit an ein gestalttherapeutisches Publikum. Dabei setzt er sich ausführlich kritisch mit Fehlinterpretationen der Gestalttheorie im Werk von Fritz Perls und Perls/

Hefferline/ Goodman auseinander und zeigt gestalttheoretisch begründete Alternativen dazu auf:

**Wollants, Georges (2008): *Gestalt Therapy: Therapy of the Situation*.** Turnhout: Faculteit voor Mens en Samenleving.

Dieses sehr beachtenswerte Buch von Wollants wird unter anderem kritisch gewürdigt in der Besprechung durch den amerikanischen Gestaltpsychologen und Henle-Schüler Edward Ragsdale, in deutscher Fassung im vorliegenden Heft von *Phänomenal*:

Ragsdale, Edward (2010): Book Review: Wollants, Georges (2008): *Gestalt Therapy: Therapy of the Situation. Gestalt Theory* 32(1), 93-98. In deutscher Fassung: *Phänomenal* 2(1).

## Gestalttheorie aktuell. Handbuch zur Gestalttheorie, Band 1.

Rezension

Kathleen Höll (Wien)

### **Gestalttheorie aktuell. Handbuch zur Gestalttheorie, Band 1.**

Hrsg. Hellmuth Metz-Göckel, unter Mitarbeit von Ferdinand Herget, Jürgen Kriz und Ernst Plaum. Wien: Krammer, 2008. 314 S., € 25,-, ISBN: 978 3 9018 11 36 4

Um es gleich zu sagen, ich habe dieses Buch mit einem Gefühl der Freude und Erleichterung zur Hand genommen, denn das wünschte ich mir schon lange: die aktuelle Gültigkeit der Gestalttheorie und deren vielfältigen Bezüge zu neueren Entwicklungen in anderen Wissenschaftsdisziplinen dargestellt zu bekommen. Mit dem Untertitel „Handbuch“ wird hier sogar der Anspruch auf eine umfassende Darstellung gestellt. Das lässt mich

hoffen auf weitere Bände. Im Vorwort begründen die Herausgeber die Sinnhaftigkeit ihres Vorhabens mit der Renaissance der Gestalttheorie, die auf die Fruchtbarkeit der zentralen These - der Ganzheitlichkeit des Psychischen - zurückgeht. Die Bedeutung dieser These wird vor allem im Zusammenhang mit der Erklärung von Komplexität, Emergenz und Selbstorganisation sichtbar. Das Handbuch soll daher dem Brückenschlag zwischen der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion und den Grundlagen, Weiterentwicklungen und Anwendungen der Gestalttheorie dienen.

Die Herausgeber weisen darauf hin, dass viele neuere theoretische Entwicklungen in der Psychologie unerkannt und ungenannt an gestalt-

theoretische Konzeptionen angelehnt sind, etwa in den Bereichen Lernen und Gedächtnis, Gruppenprozesse, Einstellungen und Vorurteile sowie Entwicklungspsychologie. Ebenso greife man in der Germanistik, der Kunsttheorie und Philosophie auf gestalttheoretische Erkenntnisse zurück.

Es wird in diversen Beiträgen an Beispielen aufgezeigt, wie gestalttheoretisches Denken in verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen von Nutzen sein kann.

**Metz-Göckel** ruft heute noch gültige Grundlagenkenntnisse der Gestalttheorie in Erinnerung, die auf die erste und zweite Generation von gestalttheoretischen Forschern zurückgehen. Auf den Punkt